

CHRISTINA NIEDERBERGER

Christina Niederbergers Ausstellungstitel „When Platitudes Become Form“ bezieht sich auf eine Schlagzeile in einer Zeitung, welche zu Harald Szeemanns Ausstellung „When attitudes become form“ im Jahr 1969 kritisch Stellung nahm. Die Ausstellung stiess damals auf Unverständnis.

Heute gilt Szeemanns Beitrag als Meilenstein in der jüngeren Ausstellungsgeschichte. Überzeugungen verschieben sich, und unsere Wertsysteme entpuppen sich als Hilfskonstruktionen, um unsere Erfahrungen einzuordnen.

Christina Niederbergers Arbeiten gehen diesen Themen nach. Im Zusammenspiel zwischen Vorder- und Hintergrund, Abstraktion und Figuration sind die Bildinhalte in ihren Arbeiten einer ständigen Transformation unterworfen. Sie verhindern bewusst eine endgültige Interpretation.

Ihr Spiel mit konventionellen Klischees, welches die Verwendung von Ornament und Figur beinhaltet, lässt dabei ein Werk entstehen, das sich einer stilistischen Homogenität entzieht und anregend irritiert.

Bei Christina Niederbergers Bildern, in denen selbst Plattitüden Formen annehmen können, fehlt es weder an Witz und Menschlichkeit, noch an Intensität und Schärfe.

Christina Niederberger, in Bern geboren, lebt und arbeitet seit 1992 in London, wo sie 1996 einen BA (Hons) und 2002 ein MA am Goldsmiths college absolviert hat. Seit 2003 arbeitet sie an ihrem Praxisforschungsdoktorat mit dem Projekttitel „Die Suche nach Heimat – Kitsch und lokale Identität in der zeitgenössischen Kunst“, das sie Anfang nächsten Jahres mit einer Ausstellung und Dissertation abschliessen wird.

OLIVIA NOTARO

In einem der Räume kleiden Tapeten von vielfältigen Stilrichtungen die Wände.

Vögel sind in einer eigens entwickelten, Raum vortäuschenden Technik in die zweidimensionalen Musterungen eingemalt.

Die Tapeten, Zeugen vergangener und gegenwärtiger Kulturformen, erzählen Geschichten von Gewesenem, Bestehendem und vielleicht Kommendem.

Das Gutbürgerliche biedert sich dem zeitlos Klassischen an. Das ungestüme Wilde trifft auf das zart Elegante, und das kühl Lineare verbindet sich mit dem überbordend Floralen.

In den vielfältigen Musterungen und Ornamenten zeigen sich verschiedene Vögel.

Sie bewegen sich durch die Musterungen und geben den zweidimensionalen Tapeten Raum und Zeit. Sie scheinen aus einer andern Dimension zu kommen. Urinstinkten gleich brechen sie mit ihrer spielerischen Anwesenheit die gegebenen Verhaltens- und Gesellschaftsmuster auf.

Mit einem Augenzwinkern schafft Olivia Notaro in ihrer Malerei eine wunderbare poetische Verbindung des Ornamentalen mit der naturalistischen Malerei des Trompe l'Oeil.

Es gelingt ihr ein raffiniertes Spiel im Gleichgewicht zwischen dem, was sich im Gezeigten verbirgt und dem, was sich im Verbergen offenbart.

Olivia Notaro wurde 1975 in der Lenk geboren.

Von 1993-1997 machte sie die Ausbildung zur Textildesignerin an der Schule für Gestaltung in Luzern. Von 1999-2002 Ausbildung zur Trompe l'Oeil-Malerin in England.

Lebt und arbeitet in Häutligen (BE)